

Die spätantike Agrarlandschaft an der Mosel I

Fundstellenerfassung und Aspekte der Siedlungsarchäologie

Von Hans-Peter Kuhnen

*zur Erinnerung an
Dr. Reinhard Schindler
† am 9. Juni 2001*

Vorbemerkung:

Reinhard Schindler und die interdisziplinäre Siedlungsforschung

Am 9.6.2001 verstarb im Alter von 89 Jahren Dr. Reinhard Schindler, Direktor des Rheinischen Landesmuseums Trier von 1965 bis 1977. Zur Erinnerung an ihn veranstaltete das Rheinische Landesmuseum in Verbindung mit der Gesellschaft für nützliche Forschungen am 29. und 30.11.2001 ein Kolloquium über „Neue Ansätze zur Siedlungsarchäologie des Trierer Landes“. Damit würdigt es eine bedeutende Forschungstradition, die entscheidend mit dem Namen Dr. Reinhard Schindlers verbunden ist.

Die Zusammenhänge zwischen Funden, Befunden und Fundlandschaft als Quellen zur ältesten Wirtschafts- und Umweltgeschichte auszuwerten, war der besondere wissenschaftliche Schwerpunkt Schindlers, der am 7.4.1912 in Beuthen/Oberschlesien geboren worden war und 1938 mit einer Studie zur Siedlungsgeschichte der Goten und Gepiden an der Weichsel promoviert hatte. Nach Kriegsdienst und beruflichen Stationen in Hamburg (1947-1959) und Saarbrücken (1959-1965) leitete Schindler bis zu seiner Pensionierung 1977 das Rheinische Landesmuseum Trier. Zu den bedeutendsten Projekten seiner Jahre gehören die Ausgrabungen der keltischen Höhensiedlung Altburg bei Bundenbach im Hunsrück, die flächendeckende kartografische Erfassung und Publikation der vor- und frühgeschichtlichen Befestigungen des Saarlandes, des Trierer Landes und des Großherzogtums Luxemburg, ferner ein mehrjähriges, von der Thyssen-Stiftung finanziertes Sonderprogramm zur wissenschaftlichen Aufarbeitung wichtiger unpublizierter Altgrabungen des Landesmuseums, darunter vor allem der Tempelbezirk im Altbachtal, die Römerbrücken und die Porta Nigra. Neben seiner Forschungstätigkeit in der archäologischen Denkmalpflege schloß Schindler 1977 die von seinem Vorgänger Hans Eiden begonnene Wiedereinrichtung der Dauerausstellung ab und sicherte für das Landesmuseum das dringend benötigte Erweiterungsdepot im sogenannten „Roten Turm“ der Bezirksregierung. Zwischen 1964 und

1970 war Schindler Vorsitzender des Verbandes der Landesarchäologen in der Bundesrepublik Deutschland.

Mit Reinhard Schindler berief das rheinland-pfälzische Kultusministerium erstmalig einen Prähistoriker zum Direktor des Rheinischen Landesmuseums, nachdem das Amt in der Vergangenheit stets in der Hand von Philologen oder Klassischen Archäologen geruht hatte. Obwohl aus Kollegenkreisen 1965 gegen die geplante Ernennung eine Medienkampagne lanciert wurde, kann die Amtszeit Schindlers gerade in wissenschaftlicher Hinsicht als außerordentlich fruchtbar bezeichnet werden (*Abb. 1*). Im Vordergrund stand für ihn die Frage, wie sich die Siedler der Vorzeit mit ihrem natürlichen Umfeld auseinandersetzten, und wie sie durch ihr Wirtschaften wiederum diese Umwelt beeinflussten. Der Begriff Siedlungsarchäologie, wie ihn Schindler verstanden hat, bezeichnet innerhalb der vor- und frühgeschichtlichen Archäologie eine Forschungsrichtung, die Geschichte als Wechselspiel zwischen Mensch und Natur begreift (Jankuhn 1977, 4 f.) - ein Thema, das gerade vor dem Hintergrund der andauernden Umweltdiskussion jetzt aktueller ist denn je.

Schindler knüpfte mit seinen diesbezüglichen Forschungen an eine Forschungsrichtung an, die Josef Steinhausen 1936 mit seiner „Archäologischen Siedlungskunde des Trierer Landes“ begründet hatte. Er ersetzte jedoch Steinhausens zeitbedingt national geprägte Betrachtungsweise durch die neuen interdisziplinären Ansätze der Nachkriegszeit, die die historisch



Abb. 1 Dr. Reinhard Schindler bei einer Exkursion auf einer Höhensiedlung.

arbeitenden naturwissenschaftlichen Nachbardisziplinen fest in die archäologische Analyse integrierten. Im Wechselspiel mit den verfeinerten archäologischen Methoden der letzten Jahre hat die archäologische Siedlungsforschung auf diese Weise heute eine Prägnanz erreicht, wie sie zu Schindlers Zeiten zumindest für den deutschen Mittelgebirgsraum nicht abzusehen war. So legte Schindler in seinem Haus die wissenschaftlichen Grundlagen dafür, daß die Naturwissenschaften später auch institutionell verankert wurden, womit das Rheinische Landesmuseum Trier unter den kulturgeschichtlichen Landesmuseen der Bundesrepublik heute eine Sonderstellung einnimmt. Damit eignet sich das Trierer Land besonders für Studien zur römischen Agrargeschichte, in deren Erforschung längst nicht mehr Philologen oder Historiker, sondern Archäobotaniker, Archäozoologen und Geowissenschaftler den Ton angeben.

Deshalb seien Reinhard Schindler die nachfolgenden Zeilen gewidmet. Sie führen zu einem Thema, zu dem heute ohne interdisziplinäre Methoden kaum noch Neues beizutragen wäre: Nämlich zur spätantiken Agrarlandschaft an der Mosel, die sich durch die auffallende Dichte spätantiker Kelterhäuser gegenüber den anderen Wirtschaftszonen des Trierer Landes und der nordwestlichen Provinzen des Imperiums hervorhebt.

Spätantike Kelterhäuser: eine Besonderheit der Mosel

Was die Naturwissenschaften zur antiken Agrargeschichte beizusteuern vermögen, läßt sich beispielhaft darstellen an den Befunden aus den spätantiken Kelterhäusern, von denen das Landesmuseum in seinem Arbeitsgebiet auf einer Länge von knapp 20 km Luftlinie zwischen Neumagen und Traben-Trarbach insgesamt neun ausgegraben und fast zwanzig weitere durch Keltersteinfunde oder andere Indizien vermutungsweise lokalisiert hat (Gilles 1999, 171-190).

Die hohe Dichte dieser Kelteranlagen (s. S. 97) ist für die Nordwestprovinzen einzigartig und erinnert an mediterrane Verhältnisse (Kuhnen 1994, 46 f. - Gibson/Edelstein 1985, 145 ff.). Gleichzeitig unterstreicht sie die Bedeutung des Weinbaus für die spätantike Wirtschaftsgeographie der Region. Die einschlägigen Grabungen erbrachten jedoch neben archäologischen insbesondere archäobotanische Hinweise darauf, daß Kelterhäuser nicht nur dem Weinbau, sondern auch anderen Funktionen dienten, beispielsweise der Lagerung von Kalk, Obst oder Hanfsamen (Gilles 1995, 6 ff. - Vgl. in diesem Bd. auch S. 98 f.). Damit gewinnen wir einige der äußerst seltenen Angaben zur Nutzung landwirtschaftlicher Nebengebäude, die allgemein schlechter erforscht sind als die Herrenhäuser der Gutshöfe, obwohl in ihnen der Schwerpunkt der landwirtschaftlichen Tätigkeiten stattfand (Rivet 1970, 68 f.). Ausgehend von diesen Überlegungen ergibt sich die Frage, wie die Kelterhäuser und der Weinbau überhaupt in die spätantike Landwirtschaft zwischen Hunsrück und Eifel eingebunden waren. Wie verhielt sich der Weinbau zu den anderen Zweigen der spätan-

tiken Gutswirtschaft an der Mosel? Was läßt sich über die Grundlagen der Bewirtschaftung des Landes sagen, und wie war dieser Zweig der spätantiken Wirtschaft organisiert?

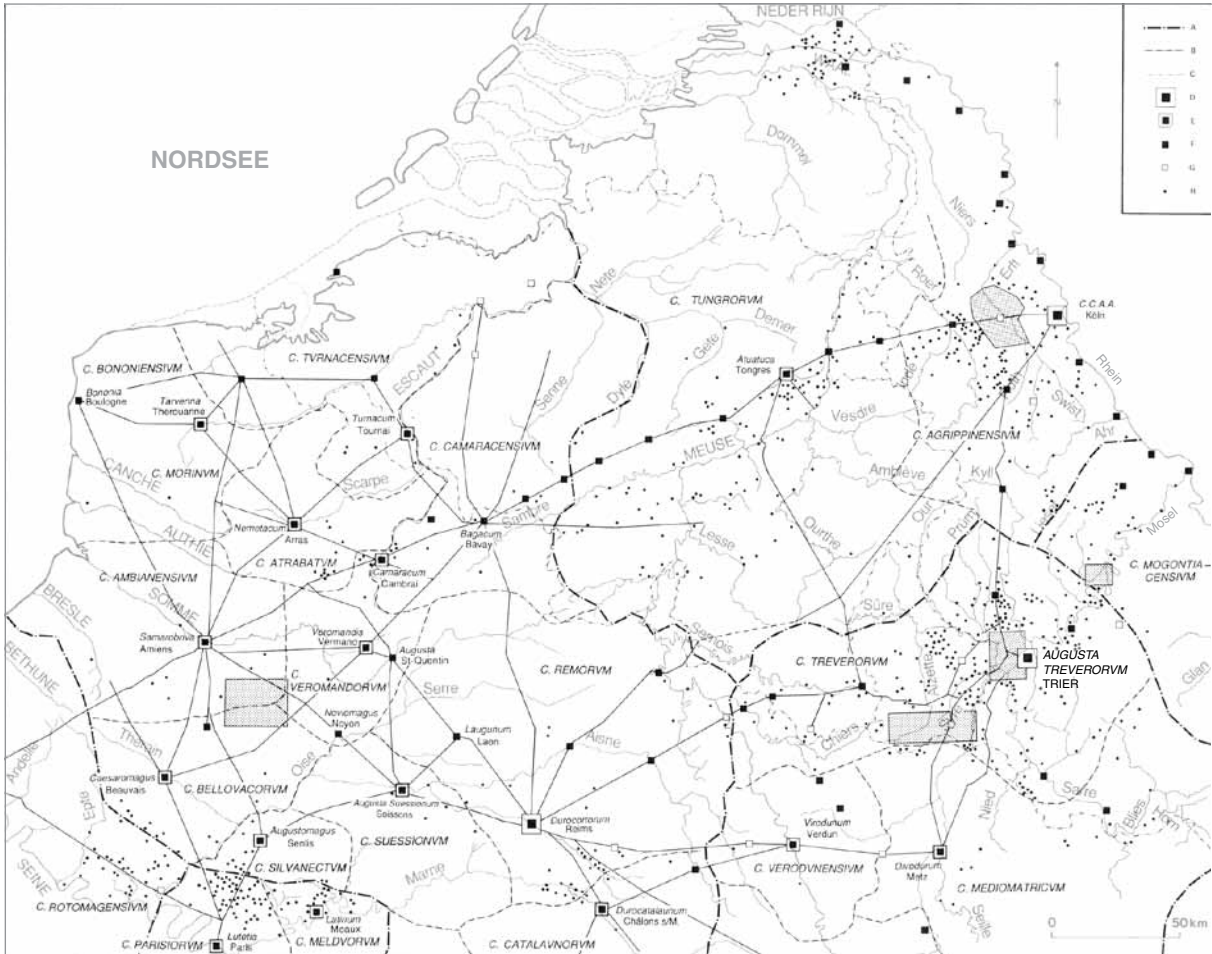
Verglichen mit den umfangreichen Schriften der römischen Agrarschriftsteller der späten Republik und der frühen Kaiserzeit geben spätantike Autoren zum Gutsbetrieb des 4. und 5. Jahrhunderts n. Chr. weniger her (Flach 1990, 211 f.). Um Näheres über die Organisation der Güter zu erfahren, kommen immer wieder Anleihen bei Cato, Varro und Columella vor, obwohl diese Autoren im 4. Jahrhundert n. Chr. längst zur Literaturgeschichte gehörten. Die inschriftlichen Quellen erhellen hierzulande mehr den Bereich des Handels als den der Produktion, so daß auch in dieser Quellengattung immer wieder auf Material aus entfernteren mediterranen Provinzen ausgewichen werden muß (Wightman 1985, 270 f.).

Um mehr darüber zu erfahren, was in der Landwirtschaft während des Bestehens der Kelterhäuser des Trierer Landes vor sich ging, bleibt man für systematische Angaben auf die dinglichen Hinterlassenschaften der Landwirtschaft angewiesen - Grabungsbefunde, Funde von landwirtschaftlichen Geräten und Erzeugnissen sowie deren Verortung innerhalb eines gegebenen Siedlungsraumes, die mit den interdisziplinären Forschungsmethoden der Siedlungsarchäologie Antworten auf einige der hier gestellten Fragen geben (Kuhnen/Riemer 1994, 35 f.).

Siedlungsarchäologie im Trierer Land: Der Forschungsstand

Die Ausgangslage für solche Fragestellungen ist im Arbeitsgebiet des Trierer Landesmuseums günstig: Ein Meilenstein der Forschungsgeschichte ist Josef Steinhausens „Archäologische Siedlungskunde des Trierer Landes“ aus dem Jahr 1936. Weitere wichtige Synopsen verdanken wir Edith Mary Wightmans „Roman Trier and the Treveri“ von 1970 und „Gallia Belgica“ von 1985 sowie der archäologischen Kreisbeschreibung „Archäologische Funde im Landkreis Bernkastel“ durch Heinz Cüppers 1966. Thematisch geordnete Denkmälerverzeichnisse bieten 1985 das von Heinz Cüppers und Christoph B. Rüger herausgegebene Beiheft „Römische Siedlungen und Kulturlandschaften“ des geschichtlichen Atlas der Rheinlande und die Dissertation „Spätrömische Höhsiedlungen“ von Karl-Josef Gilles, besonders aber 1992 Paul van Ossels eindrucksvolle Studie „Etablissements ruraux de l'Antiquité tardive dans le Nord de la Gaule“, mit umfassender Materialsammlung und sorgfältiger, quellenkritisch fundierter archäologischer Auswertung (Abb. 2).

Hervorzuheben ist, daß van Ossel und Wightman durch ihre Monographien das Gebiet auch für englisch- und französischsprachige Leser erschließen, und daß als Examensarbeiten an den Universitäten Köln, Mainz und Kiel in den letzten Jahren Untersuchungen zu weiteren Aspekten des geographischen Kontextes der vor- und frühgeschichtlichen Besiedlung in Nachbarregionen angelaufen sind (Nakoinz). Neue interdisziplinäre



A: Grenzen der spätrömischen Provinzen Germania Inferior, Germania Superior, Belgica I-II, Lugdunensis II-III; B: Territorium von Stammesgemeinden (Civitates); C: moderne Grenzen; D: Provinzhauptstädte; E: Hauptorte von Civitates; F: Ortschaften/Befestigungen (gesichert); G: Ortschaften/Befestigungen (wahrscheinlich); H: ländliche Siedlungen; gerasterte Flächen: Zonen besonders dichter Besiedlung.

Abb. 2 Das Arbeitsgebiet der vergleichenden siedlungsarchäologischen Studie von Paul van Ossel: Nordgallien in der Spätantike.

Beiträge zu den hier anstehenden Fragen verdanken wir den Makrorestuntersuchungen der 1986 gegründeten Archäobotanischen Forschungsstelle des Landesmuseums und den Pollenanalysen durch das Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Kiel (Dörfler 2000).

Ein wichtiges Hilfsmittel für systematische siedlungsarchäologische Studien ist schließlich die listenmäßige Erfassung der vor- und frühgeschichtlichen Fundstellen des Trierer Landes (Abb. 3). Sie wird seit 1995 anlässlich von Planungsanfragen durch Zusatzkräfte des Rheinischen Landesmuseums Trier geleistet und aus Zuschüssen der jeweiligen Projektträger mitfinanziert. Als einheitliches, EDV-gestütztes Inhaltsverzeichnis aller in den Ortsakten des Rheinischen Landesmuseums Trier dokumentierten Fundstellen ermöglicht sie einen raschen Überblick über den Aktenbestand. So bietet sie gute Grundlagen für flächendeckende archäologische Sied-



Abb. 3 Die Listenerfassung der vor- und frühgeschichtlichen Denkmäler im Rheinischen Landesmuseum Trier: Beispiel eines Kartenausschnitts der Topographischen Karte 1:25 000 mit Eintragung der vor- und frühgeschichtlichen Fundstellen in der Umgebung von Berncastel-Kues (s. auch Anhang). Die verschiedenen Fundgattungen (Baubefunde, Grabfunde, Oberflächenfunde etc.) sind mit speziellen Signaturen eingetragen und entsprechend ihrer Zeitstellung farblich gekennzeichnet. Alle Einträge sind auf Listen EDV-gestützt erfaßt und in dem rund 900 Faszikel umfassenden Ortsarchiv des Landesmuseums dokumentiert.

lungsstudien, auch wenn die Fundstellenerfassung ausschließlich nach Aktenlage die aus Geldmangel seit Steinhausen unterbrochene archäologische Landesaufnahme nicht ersetzen kann (Steinhausen 1936, 50 ff. - Janssen 1975, 31-39. - Hinz 1969, 7-15).

Defizite der Forschung

Trotz dieser Leistungen sei nicht verhehlt, daß im Arbeitsgebiet des Rheinischen Landesmuseums Trier die systematische Erfassung archäologischer Denkmäler sowohl im Stadtgebiet von Trier als auch im Trierer Land eine Aufgabe von hoher Dringlichkeit ist. Wie die jüngst in das Blickfeld der Öffentlichkeit geratene Villa von Bitburg-Stahl (Abb. 4) zeigt, fehlen gerade für die wichtigen Grabungen des 19. Jahrhunderts oft die Einmessungen im Gelände. Weitere Defizite sind

- erstens das vollständige Fehlen einer flächigen interdisziplinären Denkmälerprospektion durch geophysikalische Methoden, Luftbild, Begehung und Sondierungsgrabungen (Janssen 1975, 136-165);
- zweitens die Bereitstellung flächendeckender geologischer und bodenkundlicher Spezialkarten vor allem der Bodentypen und der Bodengüte, um Fundstellen nach Verfahren der geographischen Standortanalysen zu kartieren und entsprechend den daraus abgeleiteten Lagetypen Prognosen über die Lage bislang noch unentdeckter Denkmäler abzugeben;

Abb. 4 Notgrabungen des Rheinischen Landesmuseums Trier in der römischen Villa von Bitburg - Stahl, Kreis Bitburg-Prüm: Da die Altgrabungen des Bonner Vereins von Altertumsfreunden aus dem Jahr 1874 nicht eingemessen waren, konnte das Rheinische Landesmuseum Trier dem Planungsträger die genaue Lage der Villa rustica nicht mitteilen. Dadurch konnten die Belange der Denkmalpflege nicht bei der Bauplanung berücksichtigt werden. Als im Oktober 2001 die Erschließungsarbeiten begannen, trafen die Bagger unmittelbar auf Reste des Herrenhauses der Villa Rustica, sodaß das Rheinische Landesmuseum Trier gezwungen war, eine Notgrabung vorzunehmen. Durch Planungsänderungen konnte die Zerstörung der Villa in letzter Minute verhindert werden.

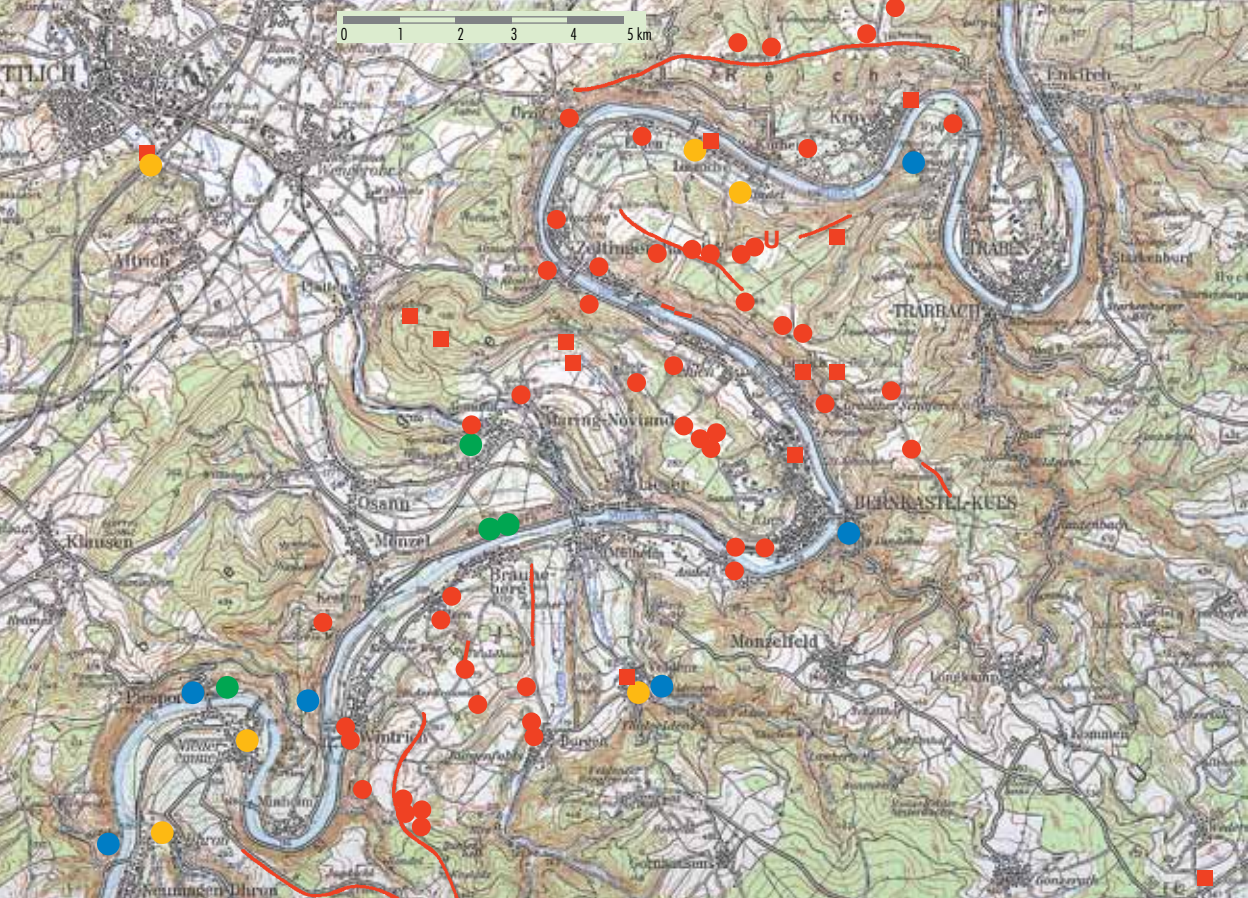


- drittens fehlt eine aktuelle archäologische Übersichtskarte, die wie die „Carte Archéologique“ 1:25000 des benachbarten Großherzogtums Luxemburg die bekannten Denkmäler übersichtlich klassifiziert, kartiert und kommentiert;
- viertens fehlt es an modernen Flächengrabungen in ländlichen Siedlungen und Gräberfeldern, weil seit Jahrzehnten der Grabungsdienst des Landesmuseums durch das intensive Baugeschehen Triers so überlastet ist, daß Grabungseinsätze auf dem Land besonders an Grabungsstätten fernab des Dienstortes zu kurz kommen (Kuhnen 1999, 74 ff.).

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß die systematische Erfassung der Denkmäler im Trierer Land ein dringendes Desiderat ist. Damit fehlt ein wichtiges Instrument für umfassende siedlungsgeographische Standortanalysen, wie auch wegen der verhältnismäßig geringen Zahl von Flächengrabungen in Siedlungen und Gräberfeldern Einblicke in die innere Struktur der römischen Siedlungsplätze nur in sehr begrenztem Umfang möglich sind. Unter diesen Prämissen sind wir trotz der erwähnten siedlungsarchäologischen Forschungstradition weit davon entfernt, das landwirtschaftliche Umfeld der spätantiken Moselmetropole ausreichend zu kennen. Mangels geeigneter Daten hat es sich deshalb eingebürgert, die ökonomische Ausstrahlung des Kaiserhofs für die Blüte des Trierer Landes in der Spätantike verantwortlich zu machen (Heinen 1988, 199 f.), obwohl es möglicherweise umgekehrt lief und Rom zur Entscheidung für Trier als Kaiserresidenz eventuell auch und gerade durch die landwirtschaftliche Leistungskraft des Trierer Landes bewogen wurde.

Das Umfeld des spätantiken Weinbaus an der Mosel

Dank der Grabungen und archäobotanischen Untersuchungen in den Kelterhäusern an der Mosel wissen wir über den Weinbau im Umfeld



- Fundkonzentration
- Baubefunde
- Straßentrasse
- Kelterhaus (ausgegraben)
- Höhensiedlung
- U Grabfunde
- sonstige Ausgrabungen

Abb. 5 Die römischen Fundstellen im Moseltal und den angrenzenden Gebieten zwischen Neumagen / Dhron und Traben-Trarbach.

der Trierer Kaiserresidenz besser Bescheid als über die anderen Zweige der Landwirtschaft. Die archäologischen und archäobotanischen Daten ergänzen einander und beleuchten in der Zusammenschau einen regionaltypischen Teilbereich der landwirtschaftlichen Produktion. Damit eignen sie sich gewissermaßen als Stichprobe für die Verhältnisse einer Kleinregion, auch wenn bei der Interpretation gewisse quellenkritische Vorbehalte berücksichtigt werden müssen.

Die Fundstellen: Bestand und Erforschung

Um die Kulturlandschaft im Umfeld der Kelterhäuser näher zu betrachten, sei daher der betreffende Abschnitt des Moseltals etwa zwischen Neumagen und Traben-Trarbach herausgegriffen (Abb. 5). Nach den Fundakten des Landesmuseums gut faßbar ist ein Streifen, der dem Lauf der Mosel von Südwesten nach Nordosten folgt. Durch ihn wird ein Ausschnitt des Rheinischen Schiefergebirges von ca. 30 km Länge (von Südwest nach Nordost) und ca. 10 km Breite (von Nordwest nach Südost) abgedeckt. Die

Abb. 6 Die Höhenrücken der Mittelterrassen bei Bernkastel-Wittlich waren in römischer Zeit ebenso besiedelt wie die Niederterrassen des Moseltals.



geologische Karte 1:25000 zeigt, wie hier die Mosel in insgesamt sechs Schleifen die von Nordwesten nach Südosten gefalteten Tonschieferlagen des Devon durchschneidet (Fischer 1989, 63-71).

Die zwischen den Flußschleifen stehenden, seit dem Pleistozän durch die Mosel modellierten Ausläufer der Haupt- und Höhenterrassen des Flußbettes bilden sanft gewölbte Plateaus oder schmalere Rücken in Höhenlagen zwischen ca. 220 und 300 m ü. NN. Die Terrassen sind von pleistozänen Moselschottern höher gelegener Flußbette bedeckt, auf denen sich leichte Verwitterungsböden aus sandigen bis lehmigen Braunerden gebildet haben (Liedtke/Scharf/Sperling 1973, 58 f. - Sperling/Strunk 1970, 38 f. - Schiel 1964). Löß findet sich auf den Niederterrassen des Moseltals an Stellen, wo sich der Querschnitt des Tals weitet, so zwischen Dhron und

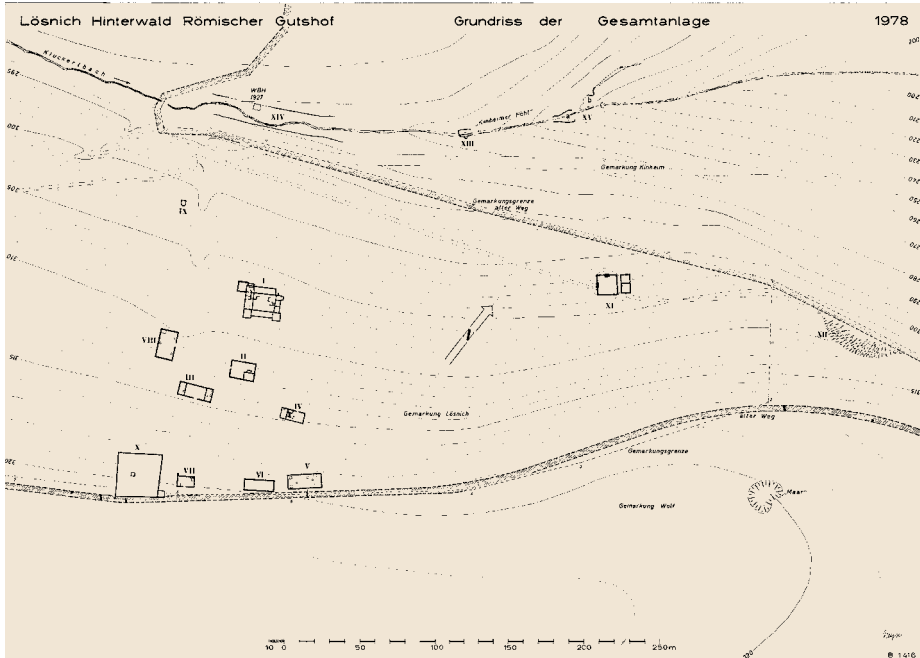


Abb. 7 Gesamtplan des römischen Gutshofs von Lösnich, Kr. Bernkastel-Wittlich.

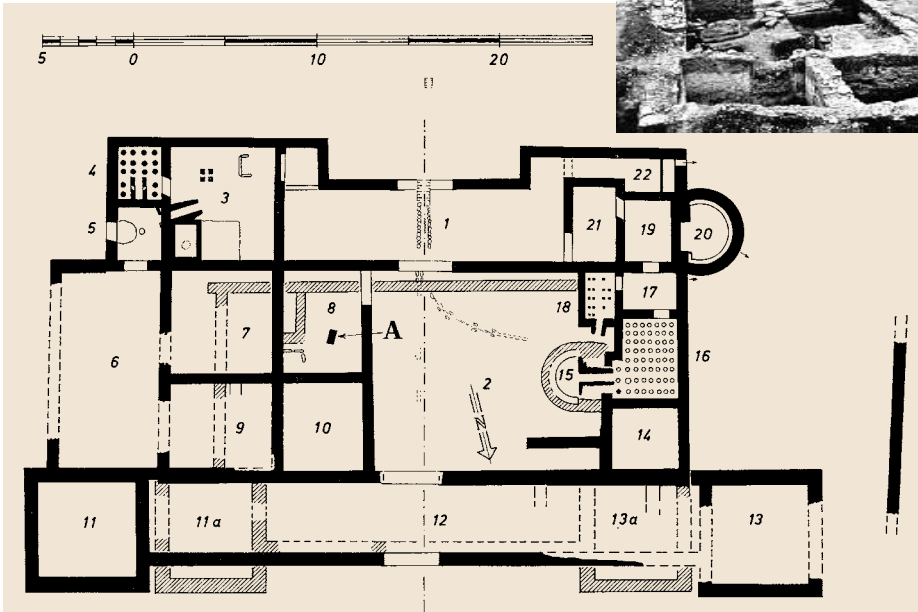


Abb. 8 Der römische Gutshof von Kinheim, Kreis Bernkastel-Wittlich: Gesamtplan und Ansicht während der Grabung 1976.

Niederremmel, bei Wehlen, zwischen Zeltingen-Rachtig und Erden. Die Hänge sind von Tonschiefer-Verwitterungsschutt gebildet, wurden aber seit der Antike durch Erosion (Hempel 1968, 12 f.), und in den letzten Jahrzehnten durch Rebflur-Bereinigungen stark verändert (Abb. 6).

Innerhalb dieses Kleinraums von ca. 300 km² weisen die Ortsakten des Rheinischen Landesmuseums Trier 78 lokalisierbare und räumlich unterschiedene Fundstellen der Römerzeit auf (Anhang 1). An mindestens 13 dieser Fundstellen sind archäologische Ausgrabungen dokumentiert: In Dhron (van Ossel 1992, 257 f.), Piesport (van Ossel 1992, 267 f.), Niederremmel (van Ossel 1992, 264 f.), Veldenz, Wehlen (van Ossel 1992, 273 f.), Löslich (Abb. 7) (van Ossel 1992, 254 f.) und Kinheim (Abb. 8) (van Ossel 1992, 243 f.) ergaben sich dabei Reste römischer Gutshöfe mit Siedlungsspuren vom 1. bis zum 4., teilweise bis zum 5. Jahrhundert n. Chr.

In Piesport, Brauneberg, Maring-Noviant, Graach und Erden fanden die Ausgräber Kelterhäuser des späten 3., vor allem aber 4. Jahrhunderts n. Chr. (Gilles 1999, 172 ff.).

Ein befestigter spätrömischer Vicus ist bislang nur in Neumagen - Noviomagus gesichert (Abb. 9) (Gilles in Kuhnen [Hrsg.] 1999, 124 f.); als Standorte für weitere vici kommen die Fundkonzentrationen auf den Höhenrücken zwischen den Moselschleifen in Frage, wo aber identifizierbare Baubefunde bisher fehlen.

Abb. 9 Der befestigte spätrömische Vicus von Neumagen, Kreis Bernkastel-Wittlich.



Zu spätrömischen Höhensiedlungen zählen der Tempelberg bei Neumagen, die Burgley bei Minheim, Schloß Velzenz, die Landshut bei Bernkastel und Wolf bei Traben-Trarbach (Gilles 1985, 101 f.). Jenseits der engeren Grenzen des Untersuchungsgebietes liegen die römische Luxusvilla von Wittlich (Abb. 10) (Jahresbericht 1997. Trierer Zeitschrift 62, 1999, 355 ff.) und der Straßenvicus Belginum - Wederath bei Morbach mit dem großen Gräberfeld, das über 2000 Bestattungen vom 4. Jahrhundert v. Chr. bis zum 4. Jahrhundert n. Chr. umfaßt (s. Beilage) (Oldenstein 2000, 23-40 ff. - Haupt 2000, 203 ff.).



Abgesehen von diesem Fundplatz wurden Grabfunde aus dem Untersuchungsraum nur sporadisch erfaßt, so daß wir bei Fragen der Demographie und der Feinchronologie passen müssen.

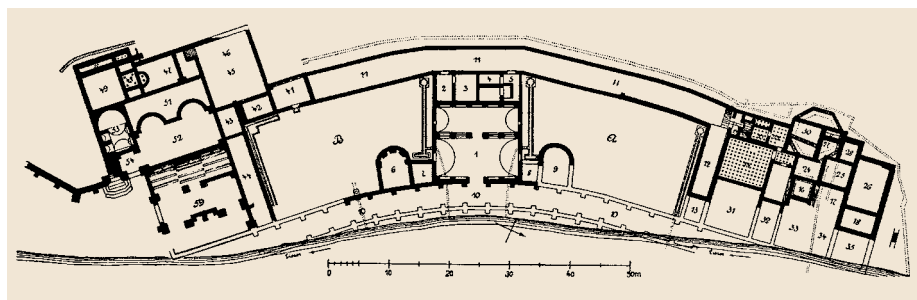


Abb. 10 Der Grundriß der spätrömischen Luxusvilla an der Lieser bei Wittlich.

Fundstellendichte und Repräsentativität des Fundbildes

Der aktuelle Forschungsstand im Umfeld der spätantiken Kelteranlagen wird durch mehrere Komponenten bestimmt: Kennzeichnend ist erstens, daß die meisten Fundstellen durch ehrenamtliche Mitarbeiter des Museums

entdeckt und gemeldet wurden, wogegen die durch gezielte Grabungen oder systematische Denkmälererkundung (Prospektion) ausfindig gemachten Fundstellen deutlich in der Minderzahl sind; zweitens ist festzustellen, daß die Luftbildarchäologie zur Lokalisierung von Fundstellen im Untersuchungsgebiet bisher nicht systematisch betrieben wurde, und geophysikalische Prospektionen lediglich in Belginum/Wederath zum Zug kamen, dort allerdings mit beträchtlichem Erfolg (Haupt 2000, 203 ff.). Ebenso fehlt eine moderne archäologische Landesaufnahme mit Hilfe gezielter interdisziplinärer Prospektionen. Alles in allem ist deshalb mit einem erheblichen Anteil bislang noch unbekannter Fundstellen zu rechnen. Eine hohe Dunkelziffer ist zu erwarten insbesondere für die ausgedehnten Waldgebiete der Mittel- und Hochterrassen, aber auch für alle Zonen, in denen der Mensch die Kulturlandschaft nach dem Ende der Römerzeit durch anthropogene geomorphologische Prozesse wie Erosion und Akkumulation stark verändert hat (Dörfler 1998). Dazu zählen vor allem die beliebten Siedlungszonen am Hangfuß unterhalb der Mittel- und Hochterrassen, auf der Niederterrasse und an den Rändern der Wittlicher Senke, wo zum Teil Schuttkegel oder mächtige Schwemmschichten aus nachrömischer Zeit die antiken Geländeoberflächen überlagern (Meyer 1994, 534 ff. - Liedtke/Scharf/Sperling 1973, 56 f.). Ohne vorausgegangene archäologische Prospektion entstanden Neubaugebiete in der Peripherie der historischen Dorfkerne. Auch die Kanalisation der Mosel in den sechziger Jahren wurde nicht systematisch von Archäologen begleitet (Fontaine 2001, 93 ff. Abb. 1), so daß für Fundstellen im unmittelbaren Uferbereich schlechte Auffindungschancen bestehen.

Wer Fundstellenkartierungen historisch auswerten will, muß zuerst prüfen, inwieweit das heutige Fundbild repräsentativ ist, inwieweit also die Fundstellenkarte die Verteilung der Siedlungsstellen im Altertum widerspiegeln. Als Parameter für die Güte des Forschungsstandes eignet sich die Fundstellendichte, die die Häufigkeit von Fundstellen in einer gegebenen Fläche ausdrückt. Bei einer Gesamtfläche von ca. 300 km² und knapp 80 gesicherten Fundplätzen der Römerzeit ergibt sich, auf 100 km² umgerechnet, eine durchschnittliche Dichte von etwa 25 derzeit bekannten Fundstellen auf 100 km² oder eine Fläche von ca. 4 km² je Fundstelle. Die tatsächliche Fundstellendichte wird jedoch wesentlich höher liegen, da aufgrund der spezifischen Beobachtungsbedingungen im Untersuchungsgebiet mit einem hohen Anteil noch unbekannter Fundstellen zu rechnen ist.

Zum Vergleich konnte auf den gut erforschten Lößflächen Nordwürttembergs eine durchschnittliche Fundstellendichte von rund 30 gesicherten Fundstellen je 100 km² oder etwa 3,3 km² je Fundstelle errechnet werden (Kuhnen/Riemer 1994, 74 ff. - Haversath 1984, 43 ff. Abb. 4-5. - Hüssen 2000, 122 f.). Auf den kärglichen Böden im Hinterland des mittelfränkischen Limes ergab sich dagegen eine Dichte von nur durchschnittlich nur 8 Fundstellen auf 100 km² (Hüssen 1990, 16 f. Abb. 6). In einem vergleichbar gut aufgearbeiteten Untersuchungsgebiet in Palästina liegen die Werte bei

ca. 20 sicher identifizierten beziehungsweise 33 vermuteten Fundstellen auf 100 km² (Kuhnen 1989, 210 f.).

Nach diesen Werten kann sich der Forschungsstand des ausgewählten Untersuchungsgebietes gut mit dem anderer Vergleichsräume messen. Dank der über 100 Jahre währenden Feldforschungen des Rheinischen Landesmuseums Trier und seiner ehrenamtlichen Mitarbeiter läßt sich erwarten, daß ein repräsentativer Ausschnitt der antiken Fundstellen bekannt ist, und daß die in der Kartierung (*Abb. 5*) sichtbare Fundstellendichte einen repräsentativen Ausschnitt der Siedlungsverhältnisse des Altertums widerspiegelt. Gleichwohl könnten zukünftige Denkmälerprospektionen und Zufallsentdeckungen noch Lücken des Fundbildes schließen, besonders in den durch nachantike Ablagerungen verschütteten Zonen am Hangfuß, auf der Niederterrasse der Mosel und in den historischen Ortskernen auf den Schwemmfächern der Vorfluter.

Die geographische Verteilung der Fundstellen

Obwohl, wie anfangs erwähnt, für kleinräumige Kartierungen in Teilen des Untersuchungsgebietes die benötigten Spezialkarten erst noch erstellt werden müssen, lassen sich im Bild der Verbreitungskarte Grundelemente der antiken Siedlungsgeographie erkennen (*Abb. 11*):

1) Die topographische Lage der Siedlungen

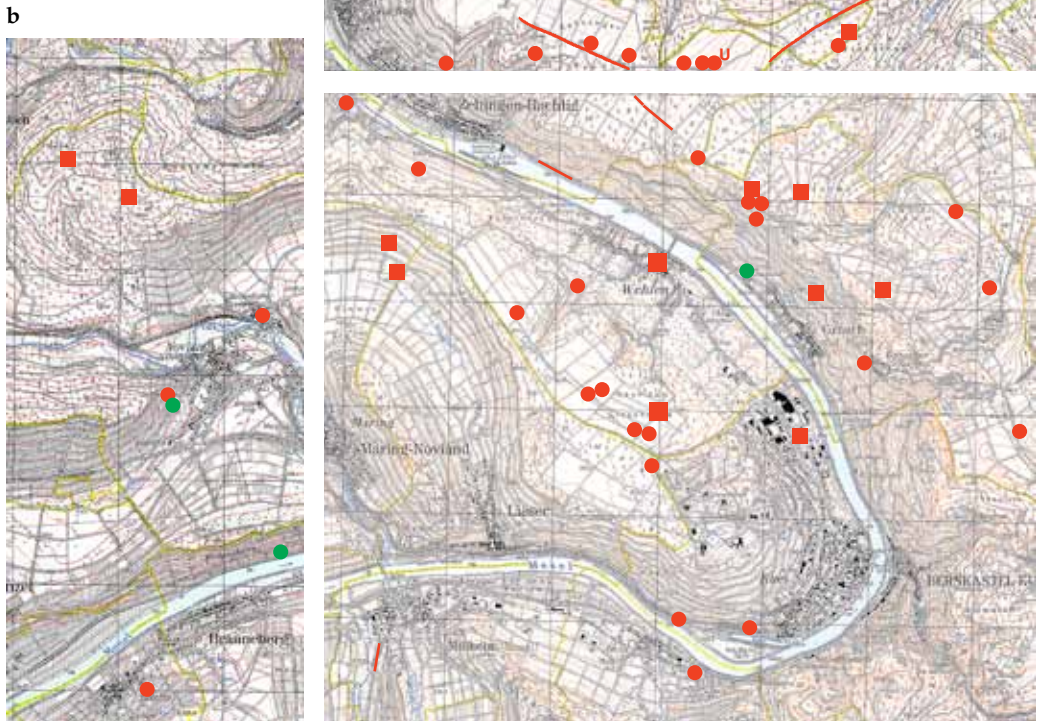
Entsprechend der geographischen Gliederung des Untersuchungsgebietes konzentrieren sich die Siedlungslagen hauptsächlich auf drei Zonen:

- erstens Standorte am Hangfuß oder im Unterhang ausreichend weiter Talsysteme hauptsächlich der Mosel, aber auch ihrer größeren Vorfluter, jeweils auf der Seite der Gleithänge, beispielsweise Erden (*Abb. 12*), Rachtig, Zeltingen, Bernkastel-Kues, Velden, Burgen, Maring, Filzen und Niederemmel. Bei den bislang bekannten Fundpunkten an Prallhängen handelt es sich ausschließlich um Kelterhäuser (Piesport, Brauneberg, Erden);



Abb. 12 Die neu entdeckte Kelter am Prallhang der Mosel gegenüber dem Ort Erden.

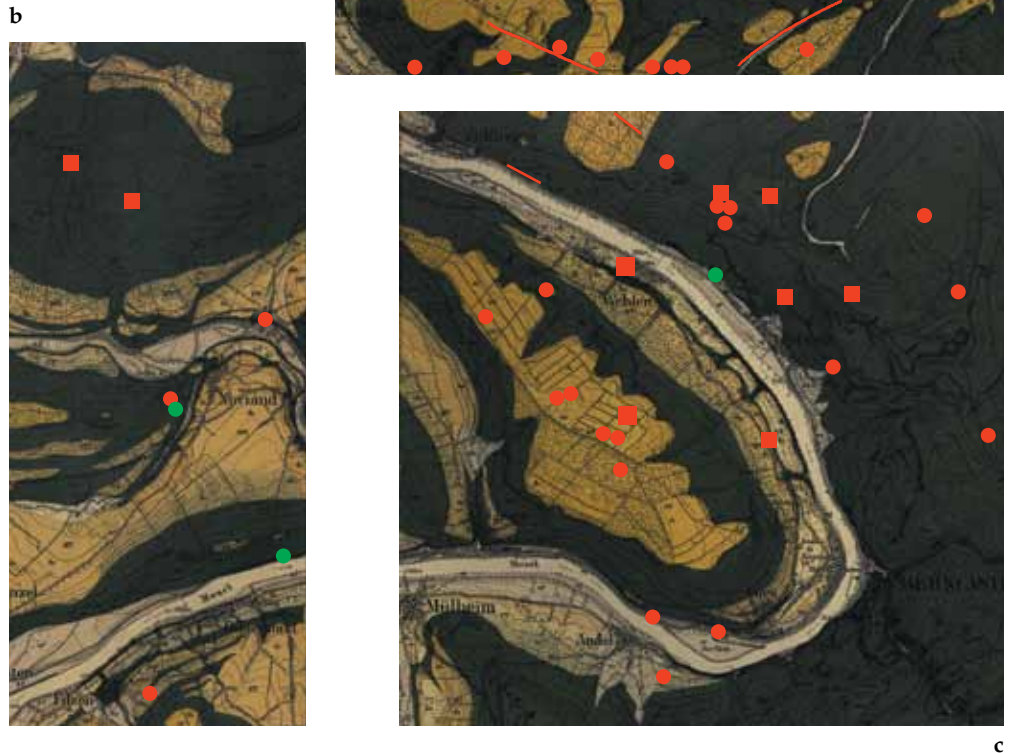
Abb. 11 Ausgewählte Ortslagen römischer Fundstellen im Moseltal und den angrenzenden Gebieten zwischen Neumagen / Dhron und Traben-Trarbach.



- zweitens die Hangkanten der Mittel- und Hochterrassen-Plateaus beiderseits der Mosel, beispielsweise oberhalb von Zeltingen, Graach und Wintrich;
- drittens die Plateaurücken der Mittel- und Hochterrassen beiderseits der Mosel, beispielsweise östlich der Mosel zwischen Zeltingen und Graach, nördlich der Mosel zwischen Ürzell und Kröv.

Fundstellen auf der Niederterrasse oder unmittelbar am Flußufer sind mit Ausnahme des spätrömischen Kastellortes Neumagen bisher nicht bekannt geworden, was aber mit den schlechten Auffindungschancen auf den dicht bebauten und mit nachantiken Sedimenten bedeckten Talsohlen

Abb. 13 Römische Fundstellen auf der geologischen Karte des Moseltals zwischen Neumagen und Trarbach.



zu tun haben kann. Fundstellen im Mittelhang-Bereich wurden lediglich in einem Fall (Maring-Noviant) aktenkundig.

An verschiedenen Stellen hat die ältere Forschung Straßenzüge geortet, deren Datierung in die Römerzeit nicht in jedem Fall ausreichend verbürgt ist. Die römische Fernstraße von Trier der Mosel entlang nach Nordosten verläßt nördlich von Neumagen das enge Moseltal, und strebt von dort bergauf über die Hänge des Hunsrück auf die Trasse der heutigen Hunsrückhöhenstraße bei Belgium-Wederath (Hagen 1931, 246 ff.). Abzweigungen der Fernstraßen durch Eifel und Mosel erschließen stichartig die Hochterrassen nördlich von Kröv, nordöstlich von Zeltingen-Rachtig sowie

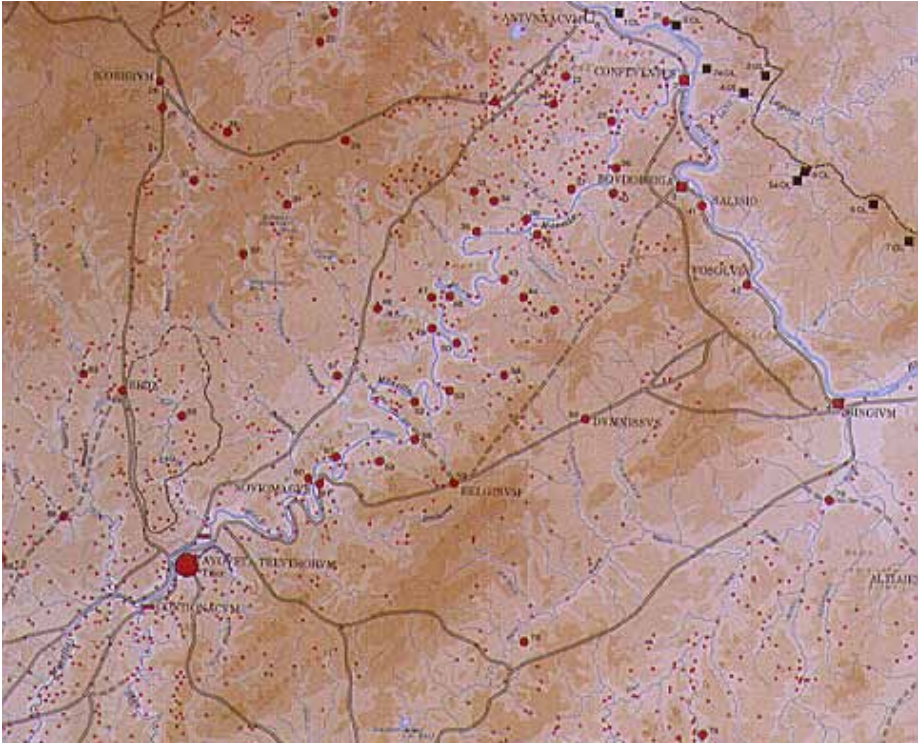


Abb. 14 Die Fernstraßen in Hunsrück und Eifel nach dem Geschichtlichen Atlas der Rheinlande.

südlich von Brauneberg und Wintrich und verbinden sie mit den dort laufenden Fernstraßen (Cüppers/Rüger 1985, 26 f.). Zwischen Neumagen und Traben-Trarbach wurden römische Straßenkörper im Moseltal selbst noch nicht lokalisiert, was allerdings Landverbindungen zwischen den einzelnen Siedlungsstellen nicht ausschließt. Hauptachse des Verkehrs hier dürfte jedoch der Fluß gewesen sein (Abb. 14).

2) Die Chronologie der Siedlungen

Um den Zeitpunkt von Gründung und Aufgabe einer Siedlung sowie etwaige Phasen vorübergehender Wüstwerdung zu erkennen, muß das datierbare Fundgut aus Siedlungen und besonders die Münzen systematisch aufgenommen und datiert werden. Eine solche systematische Bearbeitung hat Paul van Ossel exemplarisch für die in seiner Studie erfaßten Fundstellen geleistet, von denen acht innerhalb des hier untersuchten Kleinraums liegen (van Ossel 1992, 239 ff.: Fundorte Nr. 45 Kinheim, Nr. 52 Löslich, Nr. 55 Neumagen-Dhron, Nr. 57 Niederemmel, Nr. 60 Piesport, Nr. 67 Traben-Trarbach, Nr. 69 Wehlen I, Nr. 72 Wittlich). Die Aussagen zur Feinchronologie, die Paul van Ossel formuliert hat, können für das Untersuchungsgebiet unter Vorbehalt stehen bleiben: Die von

ihm angenommene, über vierhundertjährige Kontinuität und Stabilität des Siedlungswesens vom 1. bis zum Ende des 4., wenn nicht bis zum 5. Jahrhundert n. Chr. läßt sich nach der Auswertung der Grabungen in Belginum-Wederath, Löslich und Wittlich bestätigen. Sie steht im Einklang mit den Befunden von vielen anderen zeitgleichen Fundstellen aus Nachbargebieten, wo Grabungsfunde aus Villen ausgewertet wurden und durchweg auf ein Fortbestehen der ländlichen Besiedlung bis an das Ende des 4. oder an den Beginn des 5. Jahrhunderts hinweisen (van Ossel 1992, 61 ff. - Lewitt 1991, 33 ff. - Cüppers 1962, 57).

3) *Geologie und Böden*

Wer die Fundstellen auf den geologischen Karten 1:25000 des preußischen Generalstabes von 1885 einträgt, stellt fest, daß im gesamten Untersuchungsgebiet als Baugrund für Siedlungen die anstehenden Tonschiefer des Devon bevorzugt wurden. Attraktiv waren besonders die Ökotop-Grenzlagen (Haversath 1984, 34) zwischen anstehendem Tonschiefer und den auf den Moselterrassen abgelagerten, häufig von Löß bedeckten Moselschottern, vor allem wenn ein solcher Bauplatz mit der Nähe einer Verkehrsachse oder einem landschaftlich reizvollen Panoramablick zu verbinden war, beispielsweise der Gutshof von Maring-Noviant. Eine entsprechende Verdichtung von Fundpunkten ist in den lößbedeckten Talweiten des Moseltals und entlang der von lehmigen und tonigen Ablagerungen gebildeten Rodungsflächen der Mittelterrasse feststellbar. In weiterer Entfernung zur Mosel gab es aber auch Siedlungsstellen inmitten größerer zusammenhängender Tonschiefer-Flächen. Die ausgedehnten alluvialen Ablagerungen auf dem Rotliegenden der Wittlicher Senke sind durch eine Kette randlicher Siedlungsstellen gefaßt, wogegen die Innenflächen frei von Fundstellen der Römerzeit erscheinen (*Abb. 13*).

Eine detaillierte Kartierung der Siedlungsstandorte nach Bodentypen und Bodengüteklassen konnte mangels geeigneter Kartengrundlagen noch nicht geleistet werden. Entsprechend den vorausgegangenen Ergebnissen der geologischen Kartierung zeichnet sich ab, daß auch in pedologischer Hinsicht Grenzlagen zwischen unterschiedlichen Pedosphären gefragt waren. Auf den besonderen Zusammenhang zwischen den Standorten der spätantiken Kelterhäuser und gesuchten Weinlagen hat Karl-Josef Gilles hingewiesen.

4) *Hydrologie*

Ebenso wie hinsichtlich der Bodengüten standen geeignete Kartierungsgrundlagen in kleinem Maßstab nicht zur Verfügung. Die hydrologische Übersichtskarte 1:500000 von Rheinland-Pfalz zeigt, daß die beliebten Siedlungszonen sowohl am Hangfuß als auch auf den die Mosel begleitenden Höhenrücken nicht zu den bevorzugten Wasserlieferanten gehören: So verzeichnet die moderne Karte für die Höhen „Wasserarmut“ beziehungsweise „geringe Wasservorräte“, für den Talgrund gar schlechte

Wasserqualität. In dieser Bewertung spiegeln sich gewiß die Grund- und Trinkwasserprobleme der Gegenwart wieder. Daß aber die Qualität des Trinkwassers auch schon den Gutsherren der Römerzeit Sorgen bereitete, beweisen die zur Versorgung einzelner Villen angelegten Wassertunnel, die nach der im Orient entwickelten „Qanat“-Technik aufwendig in den Fels gehauen wurden. Beispiele dieser Anlagen konnten Bruno Kremer und seine Höhlenforschergruppe im Moseltal u. a. bei den Villen von Pölich, Mehring und Bekond entdecken (Kremer 1999, 37-50).

5) *Vegetation*

Über die Vegetation innerhalb des gewählten Untersuchungsausschnitts berichtet Margarethe König anhand der von ihr analysierten archäobotanischen Funde (s. S. 96 ff.). Ohne die dort referierten Ergebnisse vorweg zu nehmen, ist daran zu erinnern, daß neben den archäobotanisch gut faßbaren Resten von Ackerbau und der diesen begleitenden Vegetation auch Waldflächen mit zu den wirtschaftlichen Grundlagen römischer Gutshöfe gehörten. Da die Hänge des Moseltals in erheblichem Umfang für Weinbau genutzt wurden, kommen als Standorte für Wald hauptsächlich die großen zusammenhängenden Tonschiefer-bedeckten Höhen im Hinterland beiderseits der Mosel in Frage. Da diese nicht unmittelbar am Fluß lagen, wurde die wirtschaftliche Verwertung durch die ungünstigen Transportverhältnisse erschwert.

Aspekte der Wirtschaftsgeschichte

Die siedlungsgeographischen Aspekte führen zurück zu den am Anfang skizzierten Fragestellungen. Was läßt sich aus dem geographischen Kontext der Fundstellen über die Struktur der ländlichen Besiedlung während der Spätantike in Erfahrung bringen? Welche wirtschaftsgeschichtlichen Schlußfolgerungen sind möglich?

Ohne hier die eingangs geschilderten Vorbehalte hinsichtlich archäologischer Durcharbeitung, Feinchronologie und Quellenkritik weiter zu vertiefen, läßt sich festhalten, daß die archäologischen Fundstellen des

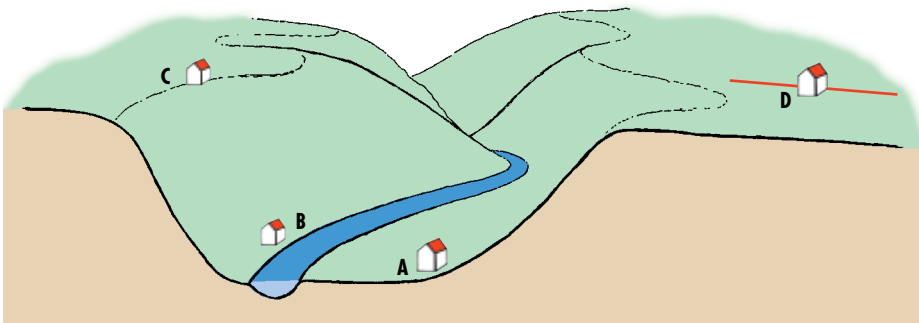


Abb. 15 Lagetypen römischer Siedlungen auf den Terrassen des Moseltals.

rund 300 km² weiten Kleinraums im Verbreitungsgebiet der spätantiken Kelterhäuser bei einer integrierten siedlungsarchäologischen Betrachtung mehrere Gruppen von Wirtschaftsstandorten erkennen lassen (*Abb. 15*):

Topographische Lage	Siedlungsform	Wirtschaftsraum
A Hangfuß/Unterhang: Gleithang	Villa (mit zugehörigem Vicus)	Hangschutt und Auelehm
B Hangfuß/Unterhang: Prallhang	Kelter	Hangfuß + Fluß
C Plateaukanten der Mittel- und Hochterrassen	Villa	Verwitterungsböden der pleistozänen Moselschotter und postglazialer Hangschutt
D Plateaurücken in Nähe der Verkehrsachsen	Vicus	Verwitterungsböden auf pleistozänen Moselschottern über Tonschiefer

Jeder dieser Lagetypen steht für eine Siedlung unterschiedlicher wirtschaftlicher Ausrichtung (Cüppers/Rüger 1985, 32 ff.): *Lagetyp A* umfaßt Fundstellen im Bereich von Unterhang und Hangfuß. Wo wie in Dhron, Niederemmel, Velden, Wehlen und Kinheim-Findel oder auch Mehring, Longuich und Trier-Euren ausreichend große Ausschnitte der antiken Fundstellen ausgegraben werden konnten, handelte es sich um villae rusticae. Diese hatten von ihren Standorten des Lagetyps A leichten Zugang sowohl zu den gut bewässerten Auelehmböden der Talaue als auch zu den leichten Hangschutt-Böden der Hänge, die durch gute Sonneneinstrahlung auch klimatisch begünstigt waren. Die Hänge boten damit günstige Voraussetzungen für Weinbau und Obstkulturen. Die schweren Auelehmböden der Talsohle waren für die geringe Zugleistung römischer Pfluggespanne ein hartes Brot, ließen aber als Fettwiesen zur Gewinnung von Grünfutter gute Erträge erwarten.

Lagetyp B umfaßt als Sonderstandort die isoliert gelegenen großen Kelteranlagen an den nach Süden exponierten Prallhängen des Moseltals, also Piesport, Brauneberg und Erden. Ohne größeren Transportaufwand waren von hier nur die Steillagen unmittelbar hinter den Anlagen zu erreichen. Die Tatsache aber, daß das Archäobotanik-Labor des Landesmuseums gerade in diesen Anlagen außer Traubenkernen auch Belege von Getreide, Leguminosen und Ölfrüchten sowie Kräuter von Äckern, Weiden und Fettwiesen identifizieren konnte (s. S. 97 f.) zeigt, daß auch diese Sonderstandorte ein größeres Einzugsgebiet für landwirtschaftliche Erzeugnisse hatten, ohne daß damit die Herkunftswege dieser Erzeugnisse näher bestimmt wären.

Lagetyp C umfaßt Standorte an den Plateaukanten der Mittel- und Hochterrassen etwa 100 bis 200 m oberhalb der Mosel. Dort fanden die Bauherren einen vorzüglichen Ausblick, aber auch leichten Zugang wiederum zu zwei unterschiedlichen Wirtschaftsräumen: den oberen Partien der Hanglagen mit ihren leichten Hangschutt-Verwitterungsböden einerseits, den

Plateaus mit leichten, aber schlecht bewässerten Verwitterungsböden auf pleistozänen Moselschottern über Tonschiefer-Terrassen. Identifizierbare Grabungsbefunde von Standorten des Lagetyps C sind im Untersuchungsgebiet rar; einzig Löslich bietet bislang einen Hinweis darauf, daß es sich um villae rusticae handeln könnte. Auch in Nachbarräumen liegen entsprechende Daten noch nicht vor; allenfalls die Grabmäler von Besch-Kleinmacher, Luxemburg (Carte Archéologique) und Nehren, Reg.-Bezirk Koblenz (Cüppers 1990) könnten einen Hinweis darauf geben, daß auch an den Hangkanten der Mittel- und Hochterrassen Standorte römischer Gutshöfe liegen können. In wirtschaftlicher Hinsicht eigneten sich Standorte des Lagetyps C dank ihrer Nähe zu den Hängen für Wein- und Obstbau, während die angrenzenden Plateaus der Mittel- und Hochterrassen dank ihrer leichteren, kalkhaltigen Böden gute Voraussetzungen für Getreidebau und für den Anbau von Hackfrüchten boten.

Lagetyptyp D umfaßt Fundkonzentrationen auf den Plateaurücken der Hoch- und Mittelterrassen, die beiderseits der vermuteten römischen Straßenverbindungen zwischen Eifel- und Hunsrückfernstraßen und Moseltal lagen. Grabungsbefunde von Fundorten des Lagetyps D fehlen im Untersuchungsgebiet; in Wallendorf an der Sauer (Krausse 1996, 43-55 Abb. 18. - Krausse/Duchniewski/Geldmacher 2000, 7-15 Abb. 6), in Kastel an der Saar (Cüppers 1990, 406 f.) und in Dalheim, Luxemburg (Krier 1995, 65-71) wurden jedoch in vergleichbaren topographischen Lagen nichtstädtische römische Gemeinschaftssiedlungen der Kategorie „vicus“ ausgegraben. Aufgrund der weitflächigen Streuung der Fundpunkte dieser Gruppe und aufgrund der Lage an den Verkehrsachsen dürfte es sich aller Wahrscheinlichkeit nach um vici gehandelt haben. Landwirtschaftlich eigneten sich diese Standorte auf den flachen Mittel- und Hochterrassen aufgrund ihrer leichten Böden am ehesten für den Anbau von Getreide und Hackfrüchten, die das Archäobotanische Labor des Landesmuseums in den Kelterhäusern nachweisen konnte (S. 98). Grünlandnutzung wird dagegen auf den Plateaurücken des Lagetyps D wie bei Lagetyptyp C wegen der schwierigen Wasserversorgung allenfalls eine untergeordnete Bedeutung gehabt haben.

Die spätantike Agrarlandschaft: Versuch einer Synopse

Unter einem ganzheitlichen siedlungsarchäologischen Blickwinkel erscheinen damit die spätantiken Kelteranlagen an der Mosel eingebettet in eine dicht besiedelte und intensiv genutzte Agrarlandschaft: Hinsichtlich Dichte der Besiedlung und Intensität der landwirtschaftlichen Nutzung entspricht dieser Kleinraum durchaus vergleichbaren Agrarregionen des Imperiums. Wie in vielen solchen Landschaften sind auf engstem Raum unterschiedlichste Wirtschaftsstandorte miteinander vernetzt: Zwischen die für hochwertige *Mischkulturen* besonders geeigneten Ökotop-Grenzlagen der Lagetypen A und C schieben sich die Siedlungen des Lagetyps D, dessen agrarisches Potential gegenüber A und C eingeschränkt erscheint, dafür aber durch die Nähe zu den Erschließungsstraßen einen zusätzlichen

Standortvorteil gewinnt. Durch die bessere Anbindung an den Landverkehr unterscheiden sich die Siedlungen des Lagetyps D besonders von denen des Lagetyps A, und bilden für diese eine wichtige Ergänzung: In der auf Überschußerwirtschaftung und Austausch ausgerichteten römischen Gutswirtschaft bedurften die Güter sowohl zur Bewältigung bestimmter personalintensiver landwirtschaftlicher Tätigkeiten als auch für den Abtransport ihrer Produkte vieler Arbeitskräfte. Als Wohnstätten kommen die verkehrsgünstig gelegenen vici des Lagetyps D in Frage (Kuhnen/Rierner 1994, 27 ff.; 77 ff.). Dort, in den giebelständig zur Straße hin nebeneinander gereihten Langhäusern mit rückwärtigen Wirtschaftshöfen wohnten Personen, die von Transport und Verkehr lebten, und vermutlich in Spitzenzeiten während der Ernte zusätzliche Arbeitskräfte für den Einsatz auf den Gütern der Nachbarschaft aufbieten konnten (Mangin/Petit 1994, 7-15). Wenn das landwirtschaftliche Potential dieser Standorte gegenüber dem der Lagetypen A und C geringer war, konnten die „vicani“ diesen Nachteil durch vermehrten Einsatz im „tertiären Sektor“ wettmachen. In diese spezifisch römische Form der „Verbundwirtschaft“ von vicus und villa (Percival 1976, 156 ff.) waren die spätrömischen Kelteranlagen der Mosel integriert.

Wie die siedlungsgeographischen und archäobotanischen Analysen zeigen, gehören die Kelterhäuser in die Familie landwirtschaftlicher Nebengebäude römischer Gutshöfe. Zumindest die Anlagen der „kleinen“ Gruppe sind Funktionsbauten, die ebenso wie Getreidespeicher, Ziegelöfen, Steinbrüche, Töpfereien, Rennfeuer und andere Betriebseinrichtungen den wirtschaftlichen Erfolg des Unternehmens „Villa rustica“ ausmachen (Branigan, Percival). Als spezialisierte Produktionseinrichtungen sind alle diese Einrichtungen auf bestimmte Ökotoptagen bezogen - Ziegelöfen und Töpfereien auf nahe Tonvorkommen, Holz und Wasser, Getreidespeicher auf gutes Ackerland, Steinbrüche auf erreichbare und geeignete Gesteinsvorkommen. Dementsprechend erscheint nicht überall alles. Vielmehr nutzen die römischen Gutsherren jeweils das, was in der Nähe des eigenen Standortes kostengünstig erreicht und abgebaut werden konnte (Wightman 1985, 183 ff.). Deshalb liegen Darren und Getreidespeicher bevorzugt an verkehrsgünstigen Standorten (*Abb. 16*), Töpfereien und Ziegeleien suchen die Nähe von Tonlagern schwerpunktmäßig entweder an Wasserstraßen oder in Waldgebieten, während für Verhüttungsstätten Erzlager und Brennholzvorkommen ausschlaggebend sind (van Ossel 1992, 137 ff.; Taf. 30 ff.). Entsprechend diesen Prämissen strebten selbstverständlich auch die Gutsbesitzer in günstigen Weinbaulagen nach einer optimalen wirtschaftlichen Nutzung des jeweiligen Wirtschaftsraumes, was eine regionale Verdichtung entsprechender Einrichtungen zur Folge hatte. Gleichwohl betrieben die betreffenden Güter auch andere Zweige der Landwirtschaft, soweit diese ihren jeweiligen Betriebsstandorten angemessen waren.

Siedlungsarchäologisch gesehen bilden also die Kelteranlagen einen integralen Bestandteil der spätrömischen Agrarlandschaft und sind als landwirt-

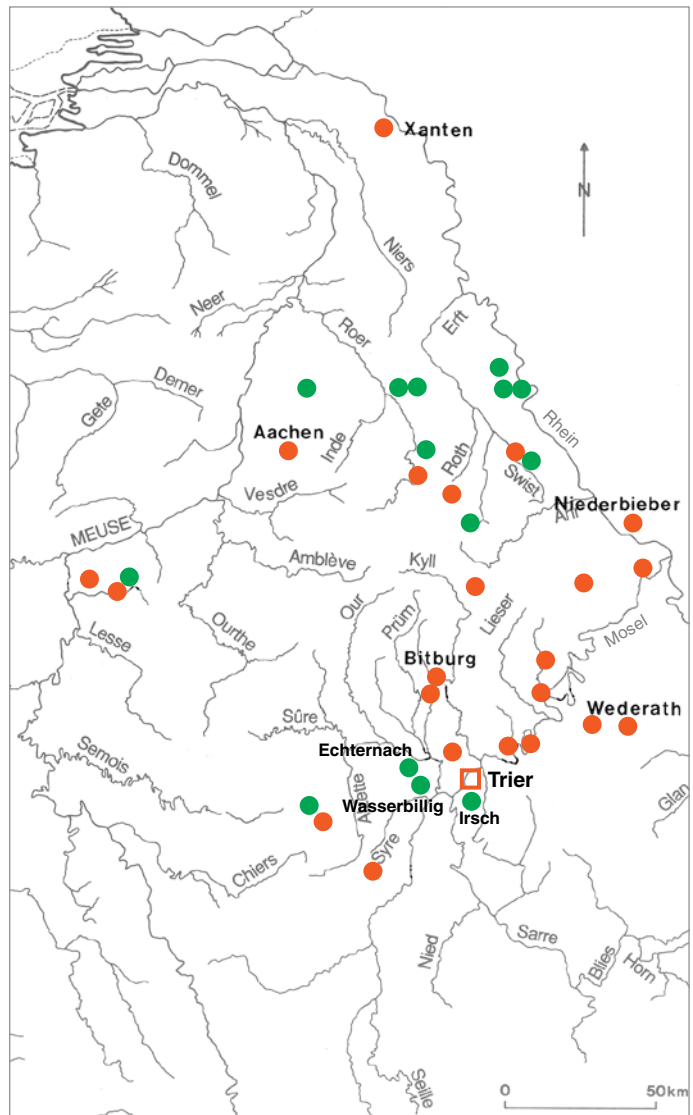
Abb. 16 Die Verbreitung von
 ● Darren und
 ● Getreidespeichern
 nach van Ossel.

schaftliche Einrichtungen Teil eines umfassenden Wirtschaftsraumes. Eine Sonderstellung gegenüber benachbarten Wirtschaftsregionen des römischen Deutschland ergibt sich allerdings insofern, als nach dem gegenwärtigen Stand unserer Kenntnisse die oben charakterisierte Agrarlandschaft bis in das späte 4. oder frühe 5. Jahrhundert bestand, während die weiter östlich gelegenen römischen Siedlungsgebiete bekanntlich schon im späten 3. Jahrhundert n. Chr. von tiefgreifenden wirtschafts- und siedlungsgeschichtlichen Veränderungen erfaßt wurden (van Ossel 1992, 52 f.).

Die hier vorgetragenen Bemerkungen sind als Einstieg in siedlungsarchäologische Analysen der

spätantiken Agrarlandschaft an der Mosel zu verstehen. Weitere Schritte in diese Richtung müssen folgen und ausgehend von den beschriebenen geographischen Grundlagen der Besiedlung das Ineinandergreifen der verschiedenen Komponenten der agrarischen Produktion klären. Dazu sind die Untersuchungen des Archäobotaniklabors im Landesmuseum ein wichtiger Baustein. Weitere Bausteine müßten folgen - vor allem archäozoologische Untersuchungen an den Tierknochen, ferner systematische Prospektionen, dann flächige Ausgrabungen möglichst großer Ausschnitte von Hofarealen, Studien zur Feinchronologie der Fundstellen sowie feinmaschigere umweltgeschichtliche Untersuchungen in Kleinräumen.

Damit ist eine Forschungsaufgabe umrissen, die die von Steinhausen und Schindler verfolgte Linie wieder aufgreift, den hier entwickelten Begriff der Siedlungsarchäologie allerdings um die inzwischen selbstverständlichen



interdisziplinären Studien von naturwissenschaftlicher Seite erweitert. Diese Ansätze weiterzuentwickeln, wird für das Rheinische Landesmuseum Trier die Aufgabe des 21. Jahrhunderts sein. Das Baugeschehen in Trier lässt sich jedoch durch anstehende anderweitige Forschungsaufgaben nicht bremsen, und droht mit jedem neuen Ausschachtungsvorhaben die archäologischen Reste aus 2000 Jahren unwiederbringlich zu vernichten. Daß dies nicht eintreten möge, bleibt der Wunsch zum Schluß, der mit seiner Rückkehr zu den Forschungsansätzen Schindlers den Bogen zum Gedächtnis an den Verstorbenen schließt.

Literatur

K. Branigan, Specialisation in Villa Economies. In: K. Branigan/K. D. Miles (Hrsg.), *The economies of romano-british villas* (o. J. 1982?) 42-50. - *Carte Archéologique du Grand-Duché de Luxembourg*. Hrsg. Musée National d'Histoire et d'Art Luxembourg (Feuille 27). - H. Cüppers, Archäologische Funde im Landkreis Berncastel. *Archiv für Kultur und Geschichte des Landkreises Berncastel* 3, 1962. - H. Cüppers/Chr. B. Rüger, Römische Siedlungen und Kulturlandschaften. *Geschichtlicher Atlas der Rheinlande*. Beiheft III,1-2 (Köln 1985). - H. Cüppers, Die Römer in Rheinland-Pfalz (Stuttgart 1990) - W. Dörfler u.a., Trier - Walramsneustraße - Untersuchungen zum römerzeitlichen Landschaftswandel im Hunsrück-Eifel-Raum an einem Beispiel aus der Trierer Talweite. In: A. Müller-Karpe (Hrsg.) u.a., *Studien zur Archäologie der Kelten, Römer und Germanen in Mittel- und Westeuropa*. Festschrift A. Haffner (Rahden 1998) 145 ff. - W. Dörfler u.a., Wandel der Kulturlandschaft als Ausdruck kulturellen Wandels? Pollenanalytische und siedlungsarchäologische Untersuchungen zur Romanisierung in der Vulkaneifel. In: A. Haffner/S. von Schnurbein (Hrsg.), *Kelten, Germanen, Römer und Germanen im Mittelgebirgsraum zwischen Luxemburg und Thüringen*. Akten des Internationalen Kolloquiums zum DFG-Schwerpunktprogramm „Romanisierung“ in Trier (Bonn 2000). - H. Fischer, Rheinland-Pfalz und Saarland. *Eine geographische Landeskunde* (Darmstadt 1989). - D. Flach, Römische Agrargeschichte (München 1990). - Th. Fontaine, Flussfundstücke. Schätze aus der Mosel bei Trier. In: H.-P. Kuhnen (Hrsg.), *abgetaucht, aufgetaucht. Flussfundstücke. Aus der Geschichte. Mit ihrer Geschichte*. Schriftenreihe des Rheinischen Landesmuseums Trier 21 (Trier 2001). - S. Gibson/G. Edelstein, Investigating Jerusalem's rural landscape. *Levant* 17, 1985. - K. J. Gilles, Spätromische Höhensiedlungen in Eifel und Hunsrück. *Trierer Zeitschrift* Beiheft 7, 1985. - K. J. Gilles, Neuere Forschungen zum römischen Weinbau an Mosel und Rhein (Trier 1995). - K. J. Gilles, Bacchus und Succellus. 2000 Jahre römische Weinkultur an Mosel und Rhein (Briedel 1999). - J. Hagen, Römerstraßen der Rheinprovinz (Bonn 1931). - P. Haupt, Die Grabungen im Vicus Belginum 2000. Trassenbereich B50 neu. *Trierer Zeitschrift* 63, 2000. - J. B. Haversath, Die Agrarlandschaft im römischen Deutschland der Kaiserzeit (1- 4. Jh. n. Chr.) (Passau 1984). - H. Heinen, Trier und das Trevererland in römischer Zeit (Trier 1988). - L. Hempel, Bodenerosion in Süddeutschland. *Forschungen zur deutschen Landeskunde* 179, 1968. - H. Hinz, Kreis Bergheim. *Archäologische Funde und Denkmäler des Rheinlandes II* (Bonn 1969). - C. M. Hüsem, Römische Okkupation und Besiedlung des mittelaetischen Limesgebietes. *Bericht der Römisch-germanischen Kommission* 71, 1990. - C. M. Hüsem, Die römische Besiedlung im Umland von Heilbronn. *Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg* 78 (Stuttgart 2000). - H. Jankuhn, Einführung in die Siedlungsarchäologie (Berlin 1977). - W. Janssen, Studien zur Wüstungsfrage im fränkischen Altsiedelland zwischen Rhein, Mosel und Eifelnordrand (Köln/Bonn 1975). - E. D. Krausse, Der „Kasselt“ bei Wallendorf. *Trierer Zeitschrift* 59, 1996. - E. D. Krausse/B. Duchniewski/N. Geldmacher, Zur Entwicklung eines regionalen Siedlungszentrums

von der Frühlatènezeit bis in spätrömische Zeit im nördlichen Treverergebiet. Ausgrabungsergebnisse in Wallendorf, Kr. Bitburg-Prüm. In: A. Haffner/S. von Schnurbein, 7-15 Abb. 6. - B. Kremer, Wasserversorgung aus dem Tunnel. Der römische Qanat von Mehring. *Funde und Ausgrabungen* 31, 1999, 37-50. - J. Krier, Ricciacum-Dalheim. *Dossiers d'archéologie* HS N0. 5: Luxembourg de la préhistoire au moyen âge (Luxemburg 1995). - H.-P. Kuhnen, Studien zur Chronologie und Siedlungsarchäologie des Karmel (Israel) zwischen Hellenismus und Spätantike. *Tübinger Atlas zum Vorderen Orient*. Beiheft B 72, 1989. - H.-P. Kuhnen, Kirche Landwirtschaft und Flüchtlingssilber. Zur wirtschaftlichen Entwicklung Palästinas in der Spätantike. *Zeitschrift des deutschen Palästina-Vereins* 110, 1994. - H.-P. Kuhnen/E. Riemer, Landwirtschaft der Römerzeit. Römischer Weinkeller Oberriexingen. Führer und Bestandskataloge des Württembergischen Landesmuseums Stuttgart (Stuttgart 1994). - H.-P. Kuhnen, Mit Vitalis und Artula auf dem Land. Das Umland des spätrömischen Trier: Eine Forschungsaufgabe der archäologischen Denkmalpflege. *Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier* 31, 1999, 72-86. - T. Lewitt, Agricultural Production in the Roman Economy A.D. 200 - 400. *BAR Int. Series* 568 (Oxford 1991). - H. Liedtke/G. Scharf/W. Sperling, Topografischer Atlas Rheinland-Pfalz (Neumünster 1973). - M. Mangin/J. Petit, Les agglomérations secondaires: La Gaule Belgique, les Germanies et l'occident romain. *Kolloquium Rheinhelm-Bliesbrück 1992* (Paris 1994). - W. Meyer, Geologie der Eifel (Stuttgart 1994). - O. Nakoinz, Die Siedlungsgeschichte der südlichen Vulkaneifel. *Trierer Zeitschrift* 64, 2001 (im Druck). - J. Oldenstein, Wederath/Belginum. Gräberfeld, Lager, Siedlung und Tempelbezirk. In: A. Haffner/S. von Schnurbein (Bonn 2000). - P. van Ossel, Etablissements ruraux de l'Antiquité tardive dans le nord de la Gaule. 51e supplément à *Gallia* (Paris 1992). - J. Percival, *The Roman Villa* (London 1976). - L. F. Rivet (Hrsg.), *The Roman Villa in Britain* (London 1970). - B. Schiel, Einführung in die geologischen und geographischen Grundlagen des Trierer Landes. In: R. Laufner (Hrsg.), *Geschichte des Trierer Landes I* (Trier 1964) 24-32. - W. Sperling/E. Strunk, Luftbildatlas Rheinland-Pfalz (Neumünster 1970). - J. Steinhausen, Archäologische Siedlungskunde des Trierer Landes (Trier 1936). - E. M. Wightman, *Gallia Belgica* (London 1985).

Abbildungsnachweis

Abb. 1 RLM Trier, Foto (H. Thörnig).

Abb. 2 Karte nach van Ossel 1992, 408 Carte I.

Abb. 3, 5, 11 Eintragungen in Ausschnitten aus TK 100 C6306, TK 25 6007 und 6008 (Kartengrundlage: TK 100 und TK 25, verfielfältigt mit Erlaubnis des Landesamtes für Vermessung und Geobasisinformation Rheinland-Pfalz vom 15.03.2002, Az.: 26 722-1.401).

Abb. 4 RLM Trier, Dia (B. Kremer).

Abb. 6 RLM Trier, Dia (Th. Zühmer).

Abb. 7 RLM Trier, Planzeichnung (A. Neyses).

Abb. 8 RLM Trier, Planzeichnung; Foto RE 1976,650 (H. Thörnig).

Abb. 9 RLM Trier, Planzeichnung (U. Denis); Foto: Verfasser.

Abb. 10 RLM Trier, Planzeichnung.

Abb. 12 Foto: Verfasser.

Abb. 13 Kartenausschnitt aus dem Geschichtlichen Atlas der Rheinlande.

Abb. 14 Kartenausschnitte aus Geologischen Karten.

Abb. 15 RLM Trier, Zeichnung (Verfasser / F. Dewald).

Abb. 16 Karte nach van Ossel 1992, 433 Carte XXX und 435 Carte XXXII.

Anhang

Fundstellenverzeichnis des Ortsarchivs des Rheinischen Landesmuseums Trier für die Verbandsgemeinde Bernkastel-Kues

Exemplarisch für die EDV-gestützte Fundstellenerfassung des Rheinischen Landesmuseums Trier wird das Fundstellenverzeichnis der 27 Ortsgemeinden der Verbandsgemeinde Bernkastel-Kues vorgestellt. Die Daten wurden zwischen 1995 und 2001 durch Drittmittelleinsatz anlässlich von Planungsanfragen flächendeckend für das gesamte Arbeitsgebiet des Landesmuseums erhoben, um den Aufbau einer archäologischen Datenbank auf der Basis eines geographischen Informationssystems vorzubereiten.

Die Liste nennt die Orts- und die Verbandsgemeinde (Nummeriert gem. Gemeindeverzeichnis), den Kreis, das betreffende Blatt der Topografischen Karte 1:25000, dann in fortlaufender Zählung die Nummer der jeweiligen Fundstelle, die Zeitstellung (V Vorgeschichte, STZ Steinzeit, BZ Bronzezeit, J LZ Jüngere Latènezeit, R Römerzeit, M Mittelalter, N Neuzeit), die Befundgattung sowie die Faszikelnnummer innerhalb der jeweiligen Ortsakte. Flurnamen und Koordinaten sind in den internen Fundstellenverzeichnissen des Landesmuseums dokumentiert, werden aber aus Gründen des Datenschutzes nicht publiziert.

Nr.:	Gemarkung-Gemeinde-Stadt			
012	Andel/Bernkastel-Kues			
Nr.:	Verbandsgemeinde:	Kreis:		
05	Bernkastel-Kues	BKS-WIL		
TK:	Nr.:	Zeit:	Befund:	OA:
6008	1	R	Siedlung	2
6008	2	STZ	Fundstelle	3
	3		Fundstelle	4

Nr.:	Gemarkung-Gemeinde-Stadt			
049	Bernkastel-Kues			
Nr.:	Verbandsgemeinde:	Kreis:		
05	Bernkastel-Kues	BKS-WIL		
TK:	Nr.:	Zeit:	Befund:	OA:
6008	1	STZ	Siedlung	1-7; 7a
6008	2		Hügel	12; 13
6008	3	R	Fundstelle	14
6008	4	R	Fundstelle	15
6008	5	JLT	Brandgräberfeld	16
6008	6	R	Siedlung	17,1
6008	7	R	Brandgräber	17,2
6008	8	R	Siedlung	17,3
6008	9	R	Straße	17,4-5
6008	10	R	Siedlung	17,6; 26
6008	11	N	Fundstelle	18
6008	12		Fundstelle	18
6008	13	M/N	Münzfund	18
6008	14	M?	Fundstelle	19,2
6008	15	M	Fundstelle	19,3
6008	16	M	Siedlung	19,7
6008	17	STZ?	Fundstelle	19,8
6008	18	N	Wasserleitung	20
6008	19	M	Wasserleitung	20
6008	20	M/N	Wasserleitung	20
6008	21	N	Wasserleitung	20

6008	22	STZ	Fundstelle	23
6008	23	STZ	Fundstelle	23
6008	24	V	Fundstelle	24
6008	25	M?	Bergbaustollen	25
6008	26	R	Siedlung	
6008	27	R	Fundstelle	
6008	28		Fundstelle	

Nr.:	Gemarkung-Gemeinde-Stadt			
089	Brauneberg			
Nr.:	Verbandsgemeinde:	Kreis:		
05	Bernkastel-Kues	BKS-WIL		
TK:	Nr.:	Zeit:	Befund:	OA:
6007	1	V	Fundstelle	2
6007	2	R	Fundstelle	6
6007	3	R	Kelteranlage	4; 7; 8
6007	4	R	Straße	
6007	5	STZ	Fundstelle	5

Nr.:	Gemarkung-Gemeinde-Stadt			
113	Burgen			
Nr.:	Verbandsgemeinde:	Kreis:		
05	Bernkastel-Kues	BKS-WIL		
TK:	Nr.:	Zeit:	Befund:	OA:
6108	1		Hügel	
			Hügel	
6108	2	R	Fundstelle	4
6108	3	R	Fundstelle	
6108	4	R	Hügel	3; 5
		V	Hügel	
		BZ/R	Fundstelle	
6108	5	R/M	Fundstelle	9; 10
6107	6	R	Fundstelle	
6107	7	R/M	Fundstelle	8/2
6107	8	R	Fundstelle	6
6107	9	R	Fundstelle	8/1

Nr.:	Gemarkung-Gemeinde-Stadt			
174	Emmeroth/Kleinich			
Nr.:	Verbandsgemeinde:	Kreis:		
05	Bernkastel-Kues	BKS-WIL		

TK:	Nr.:	Zeit:	Befund:	OA:
6108	1	R	Siedlung	2
6108	2	R	Siedlung/Grab	3

Nr.:	Gemarkung-Gemeinde-Stadt			
179	Erden			
Nr.:	Verbandsgemeinde:	Kreis:		
05	Bernkastel-Kues	BKS-WIL		

TK:	Nr.:	Zeit:	Befund:	OA:
6008	1	V	Wallanlage	2
6008	2	R	Fundstelle	
6008	3		Fundstelle	1
6008	4	R	Siedlung	7
6008	5		Fundstelle	5
6008	6		Gräber	4
6008	7	R	Straßen	
6008	8	R	Kelteranlage I/II	

Nr.:	Gemarkung-Gemeinde-Stadt			
201	Filzen/Brauneberg			
Nr.:	Verbandsgemeinde:	Kreis:		
05	Bernkastel-Kues	BKS-WIL		

TK:	Nr.:	Zeit:	Befund:	OA:
6108	1	(R)	Hügel	3
6007	2	V	Brandgräber	5
6107	3	R	Siedlung	4
	4		Fundstelle	4
6107	5		Fundstelle	8
6107	6		Fundstelle	8
6108	7	R	Fundstelle	5
6107	8	V	Fundstelle	8
6107	9	R	Straßen	
6108	10	R?	Hügel	4
6107	11	R	Fundstelle	4
6107	12	R	Fundstelle	6
6007	13		Fundstelle	7

Nr.:	Gemarkung-Gemeinde-Stadt			
248	Gornhausen			
Nr.:	Verbandsgemeinde:	Kreis:		
05	Bernkastel-Kues	BKS-WIL		

TK:	Nr.:	Zeit:	Befund:	OA:
6108	1		Hügel	4
6108	2	R	Fundstelle	5
6108	3		Gräber	

Nr.:	Gemarkung-Gemeinde-Stadt			
249	Graach			
Nr.:	Verbandsgemeinde:	Kreis:		
05	Bernkastel-Kues	BKS-WIL		

TK:	Nr.:	Zeit:	Befund:	OA:
6008	1	HEK	Hügel	31
6008	2		Hügel (fraglich)	37
6008	3		Hügel (fragl.)	27
6008	4	LT	Fdst. u. Hügel	4
6008	5		Hügel	32
6008	6	R	Sandsteinfrag.	2/1
6008	7	JLT/R	Siedlung	2/2; 8-13;20; 28; 33; 39
6008	8	R	Siedlung	2/3
6008	9	R	Fundstelle	2/4;21
6008	10	R	Siedlung/Baur.	2
6008	11	N	Gräber	3
6008	12	V	Fundstelle	4
6008	13	V	Fundstelle	4
6008	14	STZ	Fundstelle	5
6008	15	STZ?	Fundstelle	6;35
6008	16	V	Fundstelle	7
6008	17	M/N	Gräber	36
6008	18	R	Heiligtum	9
6008	19	R	Siedlung	14; 26
6008	20	R	Siedlung	15; 26
6008	21	R	Siedlung	16
6008	22	R	Siedlung	17
6008	23	R	Siedlung	18
6008	24	JLT/R	Siedlung	19
6008	25	M?	Fundstelle	40
6008	26	M	Siedlung	38
6008	27	R	Fundstelle	22
6008	28	R	Säule	23
6008	29	M	Fundstelle	24
6008	30	N?	Befestigung	25
6008	31	R	Siedlung	41
6008	32		Hügel	27
6008	33		Quarzitblock	27
6008	35	R	Siedlung	34
6008	36	V	Fundstelle	35
6008	37	N?	Befestigung	25
6008	38	R	Straße	

Nr.:	Gemarkung-Gemeinde-Stadt			
324	Hochscheid			
Nr.:	Verbandsgemeinde:	Kreis:		
05	Bernkastel-Kues	BKS-WIL		

TK:	Nr.:	Zeit:	Befund:	OA:
6109	1	V	Hügel	2
6109	2		Fundstelle	5
6109	3		Fundstelle	4/1
6109	4	R/V?	Fundstelle	4/2
6109	5	R	Siedlung	3; 4/3; 8

6109	6	R	Straßen	
6109	7	R	Siedlung	6; 7
6109	8		Steinwälle	10a
6109	9		Terrassierungen	6
6109	10		Fundstelle	
6109	11		Fundstelle	
6109	12	R	Siedlung	9
6109	13	R?	Fundstelle	17
6109	14		Fundstelle	
6109	15	R	Siedlung	

Nr.: Gemarkung-Gemeinde-Stadt				
359 Ilsbach				
Nr.: Verbandsgemeinde:		Kreis:		
05 Bernkastel-Kues		BKS-WIL		
TK:	Nr.:	Zeit:	Befund:	OA:
6109	1		Hügel	2

Nr.: Gemarkung-Gemeinde-Stadt				
397 Kesten				
Nr.: Verbandsgemeinde:		Kreis:		
05 Bernkastel-Kues		BKS-WIL		
TK:	Nr.:	Zeit:	Befund:	OA:
6007	1	R?	Säulenbasis	4
6107	2		Sauerbrunnen	5
6107	3	R	Beifunde	
			Mulde	7

Nr.: Gemarkung-Gemeinde-Stadt				
411 Kleinich				
Nr.: Verbandsgemeinde:		Kreis:		
05 Bernkastel-Kues		BKS-WIL		
TK:	Nr.:	Zeit:	Befund:	OA:
6109	1		Hügel	2
6109	2	R	Baureste	3
6109	3		Hügel	5
			mit Mauerresten	
6109	4		Erzgruben	
6109	5		Hügel	
6109	6	R	Fundstelle	
6109	7	R	Straße	

Nr.: Gemarkung-Gemeinde-Stadt				
423 Kommen				
Nr.: Verbandsgemeinde:		Kreis:		
05 Bernkastel-Kues		BKS-WIL		
TK:	Nr.:	Zeit:	Befund:	OA:
6108	1	STZ	Fundstelle	2
6108	2	HEK	Hügel	3/4
6108	3	R	Siedlungsstelle	
6108	4		Hügel	6
6108	5		Siedlung (fragl.)	5

Nr.: Gemarkung-Gemeinde-Stadt				
465 Lieser				
Nr.: Verbandsgemeinde:		Kreis:		
05 Bernkastel-Kues		BKS-WIL		
TK:	Nr.:	Zeit:	Befund:	OA:
6008	1	R	Grab	4
6008	2	N	Fundstelle	5
6008	3	R	Siedlung	6
6008	4		Fundstelle	7,8
6008	5		Fundstelle	7,9
6008	6	M	Wasserleitungen	8
6008	7	R	Siedlung	10
6008	8		Schacht	7,3
6008	9	R	Fundstelle	
6008	10		Schacht (?)	7,4
6008	11		Schacht (?)	7,4

Nr.: Gemarkung-Gemeinde-Stadt				
472 Lösnich				
Nr.: Verbandsgemeinde:		Kreis:		
05 Bernkastel-Kues		BKS-WIL		
TK:	Nr.:	Zeit:	Befund:	OA:
6008	1	R	Siedlung; Villa	11
			Hügel	5
6008	2	V?	Fundstelle	4
6008	3	R	Fundstelle	
6008	4	R	Villa	6
6008	5	FR	Gräber	7
6008	6		Fundstelle	9
6008	7	R	Fundstelle	10
6008	8	R	Straße	
6008	9		Erdprofil	

Nr.: Gemarkung-Gemeinde-Stadt				
475 Longkamp				
Nr.: Verbandsgemeinde:		Kreis:		
05 Bernkastel-Kues		BKS-WIL		
TK:	Nr.:	Zeit:	Befund:	OA:
6008	1	V	Hügel	8
6008	2	F	Gräber	
6008	3		Hügel	9
6008	4	R	Fundstelle	7/1
6008	5		Hügel	
6108	6	V	Hügel	5
6108	7	R	Siedlung	
6108	8	V	Hügel	
	9	V	Fundstelle	4
6008	10	R	Straße	
6108	11		Fundstelle	7/2
6108	12	R	Fundstelle	7/3
6108	13	N	Fundstelle	7/4
6108	14	M	Fundstelle	7/5
6108	15	N	Fundstelle	11
6108	16		Fundstelle	6

Nr.:	Gemarkung-Gemeinde-Stadt			
494	Maring-Noviant			
Nr.:	Verbandsgemeinde:	Kreis:		
05	Bernkastel-Kues	BKS-WIL		

TK:	Nr.:	Zeit:	Befund:	OA:
6008	1	R	Siedlung	3
6008	2	R	Siedlung	4
6008	3		Fundstelle	
6007	4	R?	Hügel	7
6007	5		Kellergewölbe	5
6007	6	R-N	Fundstelle	8
6007	7	R	Fundstelle	9/1
	8	R	Fundstelle	9/2
6007	9	R	Fundstelle	9/3
6007	10	R	Fundstelle	9/4
6007	11	V	Siedlg./ Gräber	13; 14
6007	12	V	Siedlung	11;12
6007	13	R	Kelterhaus	10
6007	14	R	Fundstelle	
6007	15	R	Fundstelle	

Nr.:	Gemarkung-Gemeinde-Stadt			
532	Monzelfeld			
Nr.:	Verbandsgemeinde:	Kreis:		
05	Bernkastel-Kues	BKS-WIL		

TK:	Nr.:	Zeit:	Befund:	OA:
6108	1	R	Fundstelle	2
6108	2	N	Takenplatte	3
6108	3	R	Fundstelle	4
6108	4		Brunnen	7
6108	5	R-N	Siedlung	8
6108	6	R-N	Siedlung	9

Nr.:	Gemarkung-Gemeinde-Stadt			
539	Mühlheim (Mosel)			
Nr.:	Verbandsgemeinde:	Kreis:		
05	Bernkastel-Kues	BKS-WIL		

TK:	Nr.:	Zeit:	Befund:	OA:
6008	1	M/N	Fundamente	3
6008	2	M	Steinsärge	4
6008	3	R	Straße	3

Nr.:	Gemarkung-Gemeinde-Stadt			
614	Oberkleinich/Kleinich			
Nr.:	Verbandsgemeinde:	Kreis:		
05	Bernkastel-Kues	BKS-WIL		

TK:	Nr.:	Zeit:	Befund:	OA:
6109	1		Hügel	3
6109	2	HEK	Hügel	
6109	3	R	Grab	4
6109	4	N	Meilenstein	

Nr.:	Gemarkung-Gemeinde-Stadt			
660	Pilmeroth/Kleinich			
Nr.:	Verbandsgemeinde:	Kreis:		
05	Bernkastel-Kues	BKS-WIL		

TK:	Nr.:	Zeit:	Befund:	OA:
6108	1	R	Siedlung	1
6008	2	R	Siedlung	2

Nr.:	Gemarkung-Gemeinde-Stadt			
825	Ürzig			
Nr.:	Verbandsgemeinde:	Kreis:		
05	Bernkastel-Kues	BKS-WIL		

TK:	Nr.:	Zeit:	Befund:	OA:
6007	1	R	Siedlung	6
6008	2	R	Siedlung	5
6007	3	R	Straße	
6008	4	N	Fundstelle	7
6007	5	R	Gräber	9
6008	6	R	Fundstelle	

Nr.:	Gemarkung-Gemeinde-Stadt			
835	Veldenz			
Nr.:	Verbandsgemeinde:	Kreis:		
05	Bernkastel-Kues	BKS-WIL		

TK:	Nr.:	Zeit:	Befund:	OA:
6108	1	V	Grab	5
6108	2		Hügel	4;5; 7/3
6108	3	R	Hügel	4;5; 7/6
6108	4		Hügel	4;5; 7/2
6108	5	M?	Zwerchwälle	7/4; 10
6108	6	R	Brandgrab	6
6108	7	R	Fundstelle	7/9
6108	8	M	Burg Veldenz	8;10
			Fundstelle	
6108	9	V	Wallanlage	10
6108	10	R	Fundstelle	
6108	11		Fundstelle	3
6108	12		Brunnen	7/1;8
6108	13	R	Grabinschrift	7/5
6108	14	M	Fundstelle	7/7
6108	15	R/M/N	Villa	11
6108	16		Fundstelle	

Nr.:	Gemarkung-Gemeinde-Stadt			
655	Wehlen			
Nr.:	Verbandsgemeinde:	Kreis:		
05	Bernkastel-Kues	BKS-WIL		

TK:	Nr.:	Zeit:	Befund:	OA:
6007	1	V	Siedlung	
6007	2		Fundstelle	
6007	3	M	Fundstelle	
6007	4	V	Fundstelle	20

6008	5	M	Sarkophag	5; 15	6107	19	R	Siedlung	8
		R	Fundstelle		6108	20	R?	Siedlung	9
6008	6	R	Siedlung	10	6107	21	M/R	Siedlung	10; 11
6008	7	R	Fundstelle	7	6107	22		Napoleonshut	22
6008	8	FR	Gräber	17;21	6108	23		Steinfindlinge	12
6008	9		Wasserfang		6107	24	R	Gräberfeld	12; 13;
6008	10	R	Wasserleitung	13/4;					23
				14/4	6107	25	R	Grab	13
6008	11	R	Siedlung	6;13/	6107	26	R?	Bearb. Stein	13
			Fundstelle	1-2	6108	27	R	Siedlung	14
6008	12	R	Siedlung		6107	28	R	Siedlung	3; 15
6008	13	R/M	Quellfassung	14/3	6107	29		Steinbr./Bergb.	18
6008	14		Fundstelle		6107	30		Napoleonshut	22
6008	15		Fundstellen		6107	31	R	Fundstelle	
6008	16	M	Fundstelle		6107	32	R	Siedlung	25
6008	17	R	Straße		6107	33	V	Fundstelle	27
6008	19	FR	Gräber		6107	34	R	Gruben/Gräber?	28
6008	20	M?	Quell	14/2	6107	35	R?	Fundstelle	29
6008	21	V	Siedlung						
6008	22	R	Siedlung						
6008	23	V	Siedlung	11					
6008	24	V	Siedlung	12					
6008	25	R/V?	Fundstelle	9					
6008	26	V	Fundstelle	12					
6008	27	R	Siedlung	19					
6008	28		Stollen						
6008	29	V/R	Siedlung	8/1;12;13/					
				3; 14/1;19					
6008	31	M?/N	Fundstelle	14/5					
6008	33	V/R	Fundstelle	8/2;20					
6008	34	V	Brandgrube	12					
6008	35	V	Fundstelle	12					

Nr.:	Gemarkung-Gemeinde-Stadt			
901	Zeltingen-Rachtig			
Nr.:	Verbandsgemeinde:	Kreis:		
05	Bernkastel-Kues	BKS-WIL		
TK:	Nr.:	Zeit:	Befund:	OA:
6007	1	STZ/	HEK Siedlung	22;23;
				25
6007	2	R	Siedlung	5
6008	3	R	Siedlung	6
6007	4	V	Platten	
6008	5		Hügel	4;8
6008	6		Hügel	8;13; 1
		V	Fundstelle	
6008	7	V	Siedlung	9
6008	8	V/R	Fundstelle	10
6008	9	V	Siedlung	11
6008	10	R	Brunnen	4;13
6008	11	R	Siedlung	13;21
6008	12	R	Wasserleitung	14;24
6008	13	R	Brandgräber	4;13;
				15;16
6008	14	R	Brandgräberfeld	4
6008	15	HEK	Hügel	8;19
6008	16		Fundstelle	20
6008	17		Fundstelle	20
6008	18		Siedlung	20
6008	19	R	Fundstelle	21
6008	20	R	Straßen	
6008	21	R	Münze	21
6008	22	R	Gräber	4
6008	23	R	Brandstelle	4;13
6008	24	R	Siedlung	4
6008	26	V	Mammutzahn	7
6008	27		Fundstelle	17
6008	28	R	Quarzfindlinge	4

Nr.:	Gemarkung-Gemeinde-Stadt			
891	Wintrich			
Nr.:	Verbandsgemeinde:	Kreis:		
05	Bernkastel-Kues	BKS-WIL		
TK:	Nr.:	Zeit:	Befund:	OA:
6107	1	R	Straße	4
6107	2	STZ	Fundstelle	21
6107	3	EZ	Siedlung	19
6107	4	STZ	Fundstelle	20
6107	5	JLT/MA	Gräber/Siedlg.	19; 24
6107	6	HEK	Gräber	24
6108	7		Hügel	12
6108	8		Hügel	12
6107	9	HEK	Hügel	
6107	10		Hügel	12;26
6107	11		Fundstellen	5
6107	12	R	Grab	6
6107	13	R	Siedlung	7
6107	14	R	Siedlung	7
6107	16	R	Siedlung	7; 8/1
6107	17	R	Fundstelle	8/2
6107	18	R	Fundstelle	8/3